

Best of Blog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Banknote der Northampton Bank zu 5 Thaler, Lecha County, Pennsylvania, 1836.

Rütli Schwur in Pennsylvania

4

Die Schweizerische Nationalbank hat im Mai die neue 20-Franken-Note präsentiert, die 10-Franken-Note folgt im Oktober. Wer darauf Wilhelm Tell oder den Rütli Schwur erwartet, liegt falsch. Das Thema der neuen 20er-Note ist das Licht. Als Sujet gibt es den Rütli Schwur zwar auf einer Banknote – aber auf einer amerikanischen.



Deutschland. Ende des 18. Jahrhunderts war rund ein Drittel dieses Bundesstaates deutschstämmig. In der Gegend von Northampton wurde sogar vorwiegend Deutsch gesprochen. Deshalb hat die Northampton Bank in den 1830er-Jahren Banknoten sowohl mit deutschem als auch mit

englischem Text herausgegeben. Auch in der Gestaltung unterschieden sich die Noten je nach Sprache stark. Auf den deutschen Banknoten wurden keine amerikanischen, sondern deutsche und schweizerische Berühmtheiten gezeigt. Etwa Goethe, Haydn oder wie in diesem Fall der Zürcher Theologe und Schriftsteller Johann Caspar Lavater und der deutsche Theologe und Dichter Christian Fürchtegott Gellert. Die Geldsorte auf den beiden Noten unterschied sich ebenfalls: Thaler und Dollar. Allerdings nicht so sehr, wie man auf den ersten Blick meint. Der Name Dollar stammt nämlich vom niederdeutschen Daler, dem alten deutschen Taler ab und kam über Süd- und Mittelamerika in die Vereinigten Staaten.

Die 5-Thaler-Note der Northampton Bank ist mit dem Rütli Schwur und der Abbildung von Johann Caspar Lavater «helvetisch» angehaucht und stammt aus dem Jahr 1836. Die Northampton war die erste amerikanische Grossbank und ging – auch das eine Premiere – 1843 bankrott. Die Banker hatten das Geld der Kunden in Wasserkanäle und Wälder investiert. Nach einer riesigen Flut waren diese Investments jedoch wertlos und die Bank musste ihre Tore schliessen. Die Bankkunden sahen nie mehr Geld, weder Thaler noch Dollar. ☐

blog.nationalmuseum.ch/2017/08/serie-das-schweizer-primars...
Serie: Das Schweizer Primarschulsystem (3/3) | Schweizerisches Nationalmuseum – Blog

Blog. SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONAL SVIZZER.

Kategorien DE | FR



Serie: Das Schweizer Primarschulsystem – Teil 3

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich die Schule von einer reinen Wissensvermittlung zu einer Bildungsinstitution für die gesamte Bevölkerung. Die grosse Herausforderung für die Zukunft ist das Anpassen der Ganztagesstrukturen.

Obwohl eingangs des 20. Jahrhunderts der Primarschullehrplan auf die Bildungsbedürfnisse der künftigen Männer ausgerichtet war, führten beinahe alle Kantone gleichzeitige Schuljahre für Mädchen und Jungen ein – mit Ausnahme von Solothurn, Freiburg und Thurgau, wo die Mädchen ein Jahr früher, und Luzern und Nidwalden, wo sie sogar zwei Jahre früher aus dem Schulobligatorium entlassen wurden als die Jungen.

Als die Reformen, unter ihnen jene der Genfer Schule, der Education nouvelle, versuchten, anfangs des 20. Jahrhunderts die Schule in eine «kindgerechte» Institution umzuwandeln, geriet die als lehrerzentriert und sachorientiert heftig kritisierte Primarschule unter Druck. Den Schulreformern schwebte ein Unterricht vor, der die Kräfte der Kinder harmonisch ausbildet, ihre vielfältigen Interessen zum Ausgangspunkt nimmt, fächerübergreifendes und handelndes Lernen initiiert und



Weitere spannende Artikel gibt's auf:
blog.nationalmuseum.ch